

Berühmte Geher

Ev. Zeitung für den Norden, 12. April 2015 – Dossier Gehen

Von Georg Magirius - Redaktion: Sven Kriszio

Mose: Der jüdischen Tora zufolge die Gründerfigur des Judentums. Unter seiner Leitung befreiten sich die Hebräer vor mehr als 3000 Jahren aus der Sklaverei Ägyptens. 40 Jahre ist man unterwegs nach Kanaan. Der laut Forschern älteste Stoff der Bibel bildet auch den Hintergrund von Passa, dem wichtigsten jüdischen Fest, das so gefeiert werden soll: „Um eure Lenden sollt ihr gegürtet sein und eure Schuhe an euren Füßen haben und den Stab in der Hand“.

Buddha: Die Erleuchtung Prinz Siddarthas im 5. Jahrhundert v. Chr. gilt als Geburtsstunde des Buddhismus. Sieben Mal geht er um einen Feigenbaum und schwört, sich nicht mehr von der Stelle zu rühren, ehe er letzte Erkenntnis erlangt. Dann fällt er in ekstatische Ohnmacht, wacht auf und aus Siddartha ist Buddha, der Erwachte, geworden. Bis zu seinem Tod ist er nun als Wanderprediger unterwegs.

Aristoteles: Auf ihn gründet sich die Philosophenschule der Peripatetiker, benannt nach dem Peripatos, der von Aristoteles 335. v. Chr. ins Leben gerufenen Schule. In den *peripatoi*, den dortigen Wandelhallen, soll Aristoteles Gespräche mit seinen Schülern im Umhergehen geführt haben.

Jesus von Nazareth: Laut Neuem Testament auf einer Fußreise geboren, danach Flucht nach Ägypten. Dann sesshaft, was die Bibel wenig interessiert. Berichtet wird von den zwei bis drei Jahren, in denen er auf den Straßen Palästinas unterwegs ist, heilt, Jüngerinnen und Jünger um sich schar. Seine Auferstehung gilt als Urimpuls des Christentums. Um sich ihr anzunähern, ist laut Lukasevangelium das Gehen nicht der schlechteste Weg. Der Auferstandene selbst soll mit zwei Jüngern nach Emmaus gewandert sein, die im Augenblick der Einkehr bemerken: Die Sache Jesu geht weiter.

Thekla: Als sie eine Predigt des Apostels Paulus hört, weigert sie sich zu heiraten. Von der Familie verstoßen folgt sie Paulus, der ihren Taufwunsch abwehrt. In Antiochia bedrängt sie ein reicher Bürger, will sie heiraten. Sie wehrt sich energisch, wird verhaftet. Während der Hinrichtung tauft sie sich selbst, indem sie ins Robbenbecken springt. Dank wundersamer Fügungen und der Unterstützung von Frauen überlebt sie. Von da an Wanderasketin, bis sie sich in Seleukia in der heutigen Türkei niederlässt. Thekla soll nie gelebt haben. Historisch verbürgt aber ist die Beliebtheit der *Acta Pauli et Theklæ* aus dem 2. Jahrhundert. Seleukia wurde ein florierender Wallfahrtsort und Thekla wird bis heute als Heilige verehrt.

Joseph von Eichendorff: Seine Dichtung ist vom Sehnsuchtsruf des Posthorns durchzogen. Eichendorff selbst wanderte viel. Doch ausgerechnet als die berühmte Novelle „Vom Leben eines Taugenichts“ 1826 erschien, tritt der Jurist eine feste Stelle als Regierungsrat an. Eichendorff wusste offenbar nicht nur um die entfesselte Wanderlust, sondern auch darum, dass eine unstillbare Sehnsucht in der Katastrophe enden kann. So führte er nicht das von vielen Romantikern verklärte Vagabundenleben, was auch mit seinem Verantwortungsgefühl als Familienvater zusammenhängen dürfte.

Friedrich Nietzsche: Seinen Werken ist das Sendungsbewusstsein des philosophischen Bergsteigers eigen. Die grandiose Hochgebirgslandschaft erlebte er bei ausdauernden Spaziergängen während seiner Sommeraufenthalte im Oberengadin zwischen 1881 und 1888. „Ich liebe den Wald“, sagt sein Held Zarathustra: „In den Städten ist schlecht zu leben.“ Bei einer Wanderung erfuhr Nietzsche jenes Inspirationserlebnis, das er später in „Ecce homo“ als ein europäisches Ereignis beschreibt, „eine Entzückung, deren ungeheure Spannung sich mitunter in einem Thränenstrom auslöst, bei der der Schritt unwillkürlich bald stürmt, bald langsam wird“.